

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Herr Rennfahrer, Ihr Herz!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755413>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

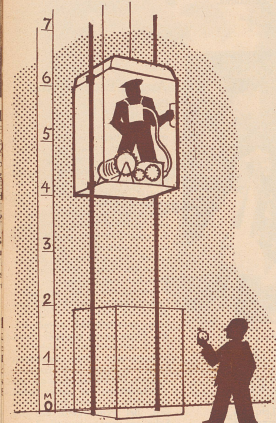
**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

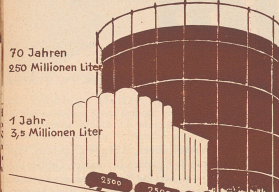


Der Sieger der Tour de Suisse vom vorigen Jahr, der Deutsche Ludwig Geyer, unmittelbar nach der Ankunft am Ziel in Zürich.

Die Strapazen einer Woche und die besonderen Anstrengungen der letzten Etappe stehen ihm im Gesicht geschrieben. Einmal mit dem nassen Schwamm übers Gesicht, das erfrischt gleich ein wenig. Mit 13 Minuten Vorsprung auf seinen gefährlichsten Gegner, den Franzosen Level, hatte Geyer die fünfte Etappe begonnen. Durch Reifendefekte verlor er davon bis am Ende der sechsten Etappe wieder 4 Minuten 20 Sekunden. Obendrein diktierten ihm die Kennkommissäre wegen unzulässiger empfangener Hilfeleistung auf der Etappe Bern-Basel 3 Strafmünuten zu. Dadurch war für die letzte Etappe Basel-Bodensee-Zürich Geyers Vorsprung auf 5,39 Minuten gesunken. Ein einziger Defekt konnte den Sieg gefährden. Er trat auch ein! In Andelfingen! Sofort löste sich eine Gruppe mit Level von der Spitze und rasste fort. Zweieinhalb Minuten lag Geyer zurück, als die Kopfgruppe Dießenhofen passierte. «Entweder kommen wir ran oder wir fallen aus», gab Geyer hinten bei den Verfolgern als Parole aus. Ueber 42 km erstreckte sich der Kampf, eine Stunde lang mußten die Verfolger ihr Aeußerstes hergeben, bis sie in Mammern die Ausreißer wieder einholten. Geyer traf als Sieger in Zürich ein.



Das Herz ist ein Motor von 300 Gramm Gewicht und 1/100 Pferdestärke. Dieser Motor leistet mit jedem Hub eine Arbeit, die etwa ein Pfund 1 m hoch hebt. Würde es seine Kraft dazu ausnutzen können, sich selbst emporzuheben, so stiege es in einer Stunde bis zur Höhe der Zuspitze empor. Nehmen wir an, ein Fahrradführer wäre so konstruiert, daß das Herz des Fahrradführers den Motor bildete, so würde dieser Fahrradführer mit dem Führer in jeder Minute 35 cm steigen und wäre in einer knappen Stunde vom Erdgeschoß bis unter den Dachstock gelangt. In einem Zahnradwägelchen könnte man mit der Kraft seines Herzens die Jungfrauabahn aufwärtsfahren; führe man am Sonntag morgen ab, so langte man am nächsten Samstag nachmittag an Station Eismerer an.

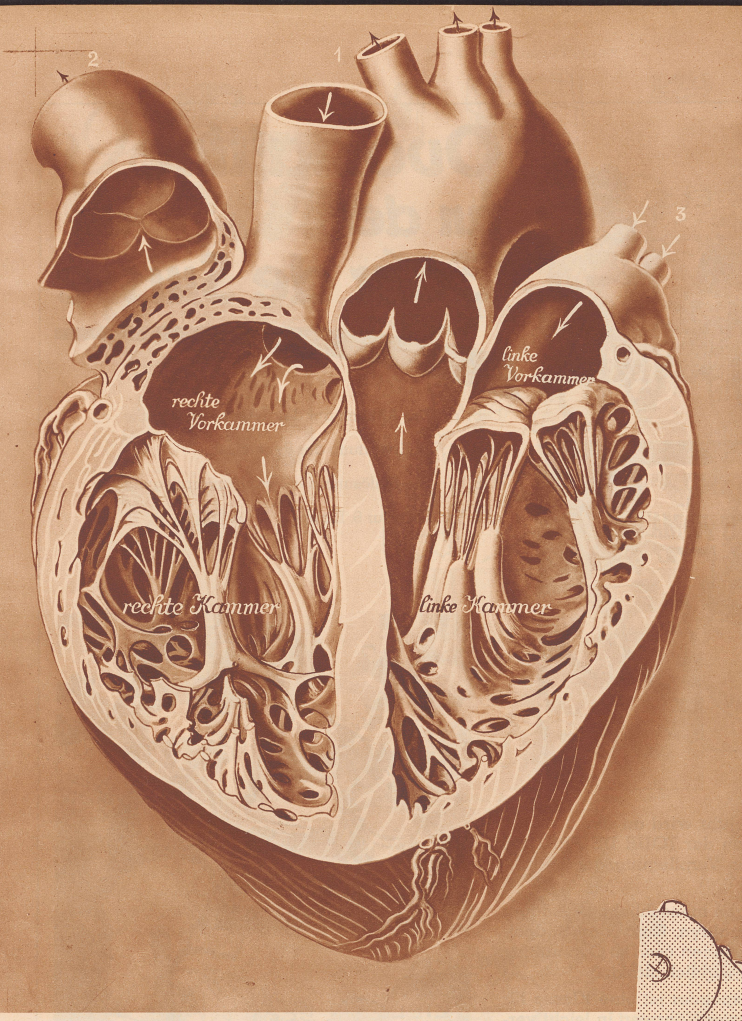


Das menschliche Herz pumpt in am Tage, fast 40 Millionen mal im Jahr und kommt in 70 Jahren an 3 Milliarden Pumpenzüge heran. Mit jedem Schläge hebt es 1/10 Liter Flüssigkeit empor und pumpt so in der Minute 7, in der Stunde über 350, an einem Tage über 5000 und im Jahr fast 4 Millionen Liter = 40 000 Hektoliter Blut. Die Blutmenge, die ein Herz in einem Menschenleben durch seine Kammern pumpt, würde einen Gasometer füllen, der über 1/10 Million Kubikmeter Innenraum besitzt.



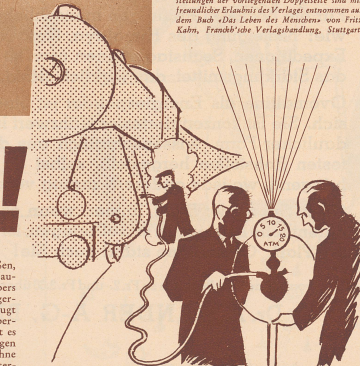
Einblick in das geöffnete Menschenherz.

Durch die obere Hohlvene (1) gelangt das Blut aus dem Körper in die rechte Vorkammer. Der untere der drei dort eingezeichneten Pfeile führt durch die geöffnete Segellappe in die rechte Kammer hinab, aus deren Boden die Papillär-Muskeln hervorwachsen. Von hier steigt das Blut durch die (geschlossenen dargestellten) drei Halbmondklappen in die Lungenblutleiter (2) zur Lunge. Dort wird es seiner Kohlenäure beraubt und kehrt mit Sauerstoff beladen durch die Lungenvene (3) in die linke Vorkammer zurück. Diese ist durch die (jetzt geschlossenen gezeigte) Segellappe von der linken Kammer geschieden, aus welcher das Blut in der Richtung der beiden Pfeile durch die dreiflügelige Halbmondklappe in die dreiflügelige Halblutleiter Aorta (4) hinaufsteigt und in den Körper gepumpt wird.



fühl in seinem Busen trübe, müßte beim Anblick dieses tausendfaserigen Blutpolypen einen tiefen Schauer empfinden, und wenn er bedachte, daß er ein ebensolches Tier in sich selber trägt, so müßte ihm ein Grauen packen, daß er nicht wüßte, ob er niederknien sollte und das Wunder vor ihm anbeten oder nicht vielleicht eher zu einem Schwert greifen, den Herzpolypen zu töten, um sich vom Grauen seines Anblickes zu befreien. Und wenn man dies sich ausgemalt und das Kapitel zu Ende gelesen, dann geht man seinem Tagwerk nach und vergesse des Herzens. Aber abends, wenn man sich niedergelegt hat, fühle man den Puls und werde mit Stauen gewahr: es schlägt noch immer! Und morgen früh nach dem Erwachen horche man wieder hin: es schlägt noch immer! Und hat doch die ganze Nacht Sekunde für Sekunde, der Uhr gleich, die auf dem Nachtschiff nicht geschlagen. Und, wie gestern und heute hat es unser ganzes Leben, die vielen Jahre unserer Jugend mit ihrem gar nicht mehr zu überschenden Inhalt an Erlebnis immerfort und immerfort geschlagen, nicht eine Sekunde geruht, die ewige, niemals aufzuhörende, nie zu reparierende und nie zu regulierende Uhr des Lebens, ein Wunderwerk der Schöpfung, das neben jedem anderen Himmels- und Erdenwunder dieser überreichen Daseinswelt bestehen kann. Und wenn kein rauher Schicksalsschlag es trifft, so wird es nochmals viele Jahre, nochmals durch unendliche viele Arbeits- und Feiernstunden, Freuden und Leiden, Tag und Nacht, Sommer und Winter immerfort und immerfort weiterschlagen.

Die zeitlichen Unterlagen und zeitlichen Darstellungen der vorliegenden Doppelseite sind mit freundlicher Erlaubnis des Verlages entnommen aus dem Buch 'Das Leben des Menschen' von Fritz Kahn, 'Französischer Verlag', Stuttgart.



Die Festigkeit des Adernrohrs. Die menschlichen Adern, die den lauernden des Blutes auszuhalten haben, stellen eine vollendete Rohkonstruktion dar. Sie sind infolge ihres idealen Baus aus verschiedenartigen elastischen Fasern - rd Membranen so widerstandsfähig, daß man durch ein Herz-Arten-Rohr den Dampfdruck einer Lokomotive leiten kann (ca. 15 Atmosphären), ohne daß die Adern platzen.

# Herr Rennfahrer, Ihr Herz!

Eine Betrachtung des Herzens? In diesem Zusammenhang? Sie packt hundertfach hinein! Daß man es in keinem Programm, in keiner Vortragsrede, in keiner Presse, in keinem Etappenbericht erwähnt, ist grad ein Grund, ihm hier einen weiten Platz einzuräumen. Wer denkt in dem Trübel dran, was für Anforderungen an dieses Kernstück im Organismus jedes Fahrers gestellt werden. «Herrjess, die arme Lüt», rief voriges Jahr im Thurgau eine gefühlvolle Frau aus, als die Tour an ihren Blumenstöcken vor dem Fenster vorbeiraste. Herrjess, die arme Herz! könnte ein gefühlvoller, wissender Menschenfreund ausrufen, Zehnmal mehr Luft als das Normalmaß beträgt, pumpt so ein Rennfahrer in den Kampfzeiten durch seine Lungen, das zeigt, mit welcher Macht das Blut von Herzen in die Lungen und in den Körper geschickt wird, um die gewaltig gesteigerten An-

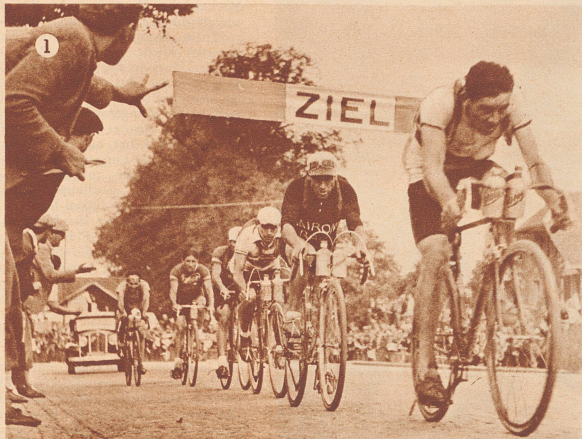
forderungen an die Kräfte erfüllen zu können. Ganz obenhin besehen: Was ist denn alle Organisation, alles Ausgelagerte, was sind alle Ueberhebungen, spurs und Sensationöchen gegen das Wunder des siebzehnjährigen gleichmäßigen Gangs, den das Herz vollbringt, bei Tag und Nacht, ob wir uns drum bekümmern oder nicht? Ist es nicht lächerlich, sich nur ums Sensationelle und um das Lärmende, Vergängliche zu kümmern und keinen Blick oder Gedanken zu verwenden auf das, was allen gemeinsam ist, auf das klopfende Herz, das in jeder Brust sich regt, ob einer nun es auf dem Rasen strapaziert, oder ob er am Wege steht und die Rädli-drehenden Mitmenschen bestaunt. Die stillen Wunder sind die größten und unerschöpflichsten, und die größten Ereignisse des Lebens liegen im Unbeachteten. — Zwei Seiten Herzbetrachtung zum Ausgleich und Gegensatz.

Was treibt das Herz so ruhelos hin bei Tag und Nacht durch 70 Jahre? Nichts! Nichts anderes als jener dämonische Weckruf zum Dasein, zur Bewegung, der alles aus der Nacht des Nichts zur Auferstehung in die Welt des Seins emporkat, das Atom aus dem Aether, die Sonne aus den Finsternissen des Alls und den Frühling aus der Eisstarre des Winters weckt. Leitet man durch ein «gestorbenes» Herz oder, besser gesagt, durch das Herz eines Gestorbenen eine warme Kochsalzlösung, so beginnt es wieder zu schlagen. Es ermüdet bald, weil sich die Betriebschlacken in den Fasern anhäufen und ihre Tätigkeit stören. Spült man sie aus, so schlägt das Herz von neuem. Schließlich ermüdet es, weil seine Fasern keinen Betriebsstoff mehr besitzen. Fügt man nun der Kochsalzlösung Kalium, Kalzium und Magnesium, die Ionen der Körperflüssigkeit zu, so arbeitet das Herz nun abermals mit frischer Kraft, ja, wie tragisch, Herzen, die im Leben krank gewesen, weil ihre Stoffzufuhr mangelhaft war, schlagen nun im Tode besser, als sie es vordem im Leben taten.

Da lebt in unserem Leib ein «Tier im Tiere», das an großen, blutgefüllten Adern hängt und sich mit Hunderten und Tausenden feiner Verzweigungen vom Zentrum unseres Körpers durch alle Teile unseres Leibes bis zu den Zehen- und Fingerspitzen streckt. Und dieses Tier, das bäumt sich auf und saugt durch all die Adern das Blut des Leibes aus allen Körperteilen in sich ein, und wenn es sich vollgeogen, so krampft es sich zusammen und spießt es wieder aus, hier in die Lungen und dort in den Körper, und tut dies ohne Unterlaß, ohne auf uns zu hören, ohne unseren Willen im mindesten untertan oder auch nur willfährig zu sein — das Tier im Tiere. Und wenn man es mit seinen blutgefüllten Adern aus dem Körper reiten könnte, so läge es wie ein Polyp mit tausend Armen vor uns auf der Erde und zuckte und zuckte und schluckte und schluckte und spießte und spießte, mit jedem Zuge saugte es das Blut aus blauen Adern in sich hinein und mit jedem Schläge gösse es das Blut durch rote Adern wieder von sich fort, und jeder Mensch, der nur einen Funken Ge-



# Ovomaltine an der Tour de Suisse



1. Bild: Die Ankunft auf der Berner-Rundstrecke.
2. Bild: In Erwartung der Rennfahrer.
3. Bild: Die Einlösung der Zwischenverpflegung.
4. Bild: Start zur 6. Etappe.



Auch dieses Jahr wird an der TOUR DE SUISSE wie an der TOUR DE FRANCE Ovomaltine als offizielles Verpflegungsgetränk abgegeben.

Für die höchsten Prüfungen menschlicher Ausdauer wie: Besteigung des Himalaya, Nord- und Südpol-Expeditionen, Sechstagerrennen usw. ist Ovomaltine das Stärkungsmittel, das wirklich stärkt.

Ovomaltine als Energiespender ist eine Klasse für sich. Sie ist konzentriertester Nährwert in leicht verdaulicher Form, wissenschaftlich aus den gewählten Rohstoffen hergestellt, selbst da noch kraftbringend, wo jede andere Nahrung versagt.

Ob in Sport oder Beruf, immer, wenn es gilt ausserordentliche Leistungen zu vollbringen, ist Ovomaltine am Platz. Ovomaltine stärkt auch Sie!

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60 überall erhältlich

**Dr. A. WANDER A-G, BERN**